

„Ich hätte aufstehen und gehen müssen“

Kulturbürgermeister **Horst Maas** macht seinem Herzen Luft:
Harte Kritik am Kongresshausmanagement des OB

VON
TOBIAS ENGELSING

Es scheint, als sei mit dem Scheitern der Strabag-Kongresshausplanung nun die Stunde der Abrechnungen gekommen: Nach dem deutlich gegen den OB gerichteten Antrag von CDU und SPD auf umfassende Akteneinsicht in die Verhandlungen mit dem Baukonzern Strabag AG macht nun auch Kulturbürgermeister Horst Maas (CDU) seinem Herzen Luft. In ungewöhnlich deutlichen Worten kritisiert der für das Nutzungskonzept eines künftigen Kongress- und Konzerthauses verantwortliche Kulturdezernent das bisherige Projektmanagement durch den Oberbürgermeister. „Wir könnten ohne die absoluten Alleingänge des OB politisch schon viel weiter sein“, lautet sein Zwischenfazit drei Monate vor dem Bürgerentscheid zum Kongresshaus.

Horst Maas unterstützt das Vorgehen der beiden großen Fraktionen. Auch er kenne bis heute den Schriftverkehr zwischen der Strabag und der Stadtverwaltung nicht. Zwar sei auch er Mitglied der Lenkungsgruppe, die das oberste Steuerungsorgan des Projekts ist. „Doch ich wusste nichts von den jeweiligen Gesprächen mit der Strabag und war dazu auch nicht eingeladen“, erklärt Maas.

Seine eigene Rolle in der Lenkungsgruppe schildert der OB-Stellvertreter als den fortgesetzten Versuch, frühzeitig Auskünfte über die Kosten und die Finanzierung der vom Baukonzern Strabag betriebenen Planungen zu erhalten. „Ich sah früh Probleme auf uns zukommen“, sagt Maas. Auskunft habe er jedoch nie bekommen. „Der OB reagierte sehr aggressiv und erklärte

immer wieder, es sei zu früh, Kosten und Finanzierung zu definieren.“ Jeder Einwand, so der Eindruck des Bürgermeisters, sei „wie eine Majestätsbeleidigung“ aufgefasst und massiv unterdrückt worden. Die Lenkungsgruppe habe lediglich Alibifunktion gehabt. „Eigentlich hätte ich aufstehen und gehen müssen“, sagt Maas, denn die notwendigen Informationen seien ihm geradezu verweigert worden.

Auch als nach Bekanntwerden der Baukosten von 100 Millionen Euro für das Strabag-Kongresshaus der Gemeinderat das Projekt auf 40 Millionen begrenzt hatte, habe Horst Frank ihm erklärt, die Kooperation mit der Strabag sei machbar. Dabei hatte Frank kurz zuvor noch von 85 Millionen Baukosten gesprochen. Bald darauf aber habe der OB selbst das Strabag-Projekt fallen gelassen und neue

Planungen mit Hochbauamtsleiter Hannes Kumm und Bürgermeister Volker Fouquet (SPD) aufgenommen. Doch auch deren Planungen habe man ihm, Maas, trotz ausdrücklicher Bitte vorenthalten.

Maas erinnert nun an seine frühe Kooperation mit dem Kongresshaus-Fachmann Maugee. Stets habe er vor dem „Größenwahn“ gewarnt, der sich zwischenzeitlich ausgebreitet habe. Das Projekt sei vom Oberbürgermeister in einem Gefühl „eigener Machtvollkommenheit“ gemanagt worden. Deshalb habe es scheitern müssen. Auch die sprunghafte Position des Stadtoberhaupts in der Frage, ob Bürgerentscheid oder nur Bürgerbefragung (was Frank gewollt hatte), gehört für Maas zu einer Abfolge von „Wahnsinnsideen“, die zum Scheitern dieser ersten Planungsrunde hätten führen müssen.



Bürgermeister Horst Maas (CDU) sagt, die bisherige Kongresshausplanung mit der Strabag sei am Politikstil des Oberbürgermeisters gescheitert. Sachinwände seien als „Majestätsbeleidigung“ unterdrückt worden. BILD: WOLFF-SEYBOLD